Museum für
Kommunikation
Musée de la
communication
...

10.
Edition

gezeichnet 17

Die besten Schweizer Pressezeichnungen des Jahres
Les meilleurs dessins de presse suisses de l'année

15.12.2017 - 28.01.2018

Öffnungszeiten
Di bis So von 10-17 Uhr

24.12.2017: offen
25.12.2017: geschlossen
26.12.2017: offen
31.12.2017: offen
01.01.2018: geschlossen
02.01.2018: offen

Heures d'ouverture
Mar-Dim: de 10h à 17h

24.12.2017: ouvert
25.12.2017: fermé
26.12.2017: ouvert
31.12.2017: ouvert
01.01.2018: fermé
02.01.2018: ouvert

www.gezeichnet.ch

Eine Stiftung von Une fondation de DIE POST LA POSTE LA POSTA swisscom

Karikatur und Cartoon

Unter einer Karikatur versteht man ein gezeichnetes Scherz- oder Witzbild, das einen Menschen oder ein Ereignis komisch überzeichnet und verfremdet darstellt.

Was genau ist eine Karikatur?

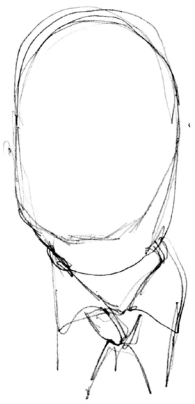
Das Wort kommt vom italienischen «caricare» und bedeutet «überladen».
Die Karikatur bedient sich meistens bei gemeingültigen Klischees. So wird zum Beispiel ein Schweizer mit einer roten Sennenkappe mit Schweizerkreuz und einer Appenzeller Pfeife gezeichnet, ein Taliban mit Turban und Rauschebart oder ein Arzt mit einem weissen Kittel und dem Stethoskop um den Hals. Diese vereinfachte Darstellung von Personen und deren Funktionen oder Ereignissen ermöglicht es zu verstehen, wer oder was gezeichnet wurde, ohne viele Worte der Erklärung. Bereits im Mittelalter wurden in Europa ungeliebte Personen auf Porträtbildern unvorteilhaft und verzerrt dargestellt, was dann aber oft zu Streit geführt hat, wie Gerichtsdokumente aus dieser Zeit belegen. Erst mehrere Jahrhunderte später, in der Mitte des 17. Jahrhunderts, tauchte die italienische Bezeichnung «caricatura» zum ersten Mal auf.

Was genau ist ein Cartoon?

Ursprünglich wurden für die Karikaturen keine Worte verwendet. Im Laufe der Zeit wurden sie aber mit Erklärungen und Texten ergänzt, damit sie ähnlich wie ein Witz, eine Pointe erzählen können. Eine Pointe ist ein bestimmter, klarer Schlusspunkt. So entstand der «Cartoon», eine Karikatur mit einer Sprech- oder Gedankenblase. Wichtig beim Cartoon ist, dass er nur aus einem Bild besteht. Die Künstlerin oder der Künstler müssen also eine kleine Geschichte auf einem einzigen Bild zusammenfassen. Im ‹Nebelspalter› werden beide Formen und Kombinationen davon als Satiren verwendet. Eine Satire ist die übertriebene, ironisch-spöttische Darstellung eines Ereignisses oder einer Person. Die Satire übt Kritik aus und prangert Zustände an, gibt sie der Lächerlichkeit preis und geisselt sie mit scharfem Witz. Cartoons sollen also zum Nachdenken anregen und das Augenmerk des Betrachters auf bestimmte Zusammenhänge richten.

Übung:
Prominenz (zum Karikieren)

Versuche, bei den abgebildeten Prominenten herausragende Merkmale zu finden.
Skizziere zuerst ihre Kopfform, achte dabei schon auf Auffälligkeiten wie ein spitzes Kinn, hohe Stirn, kräftiger Kiefer usw.
Anschliessend skizzierst (scribbelst) du das Gesicht mit Hilfe des „Koordinatenkreuzes“ (Mittelsenkrechte und waagrechte Augenlinie) und erstellst eine grobe Entwurfskarikatur wie hier am Beispiel von Bundesrat Maurer gezeigt. Achte darauf, typische Merkmale zu «überladen» also zu «karikieren».



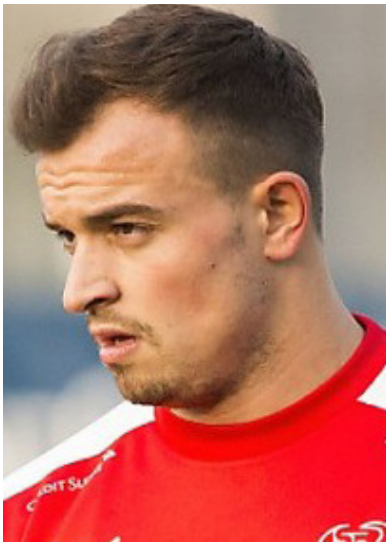



Auftrag

Wähle einen der abgebildeteten Promis aus und versuche eine Karikatur zu zeichnen. Schau dir die Person gut an und überlege dir, welche Attribute, welche Merkmale sehr typisch und offensichtlich sind. Arbeite mit einem Blaustift oder einem weichen Bleistift.



Doris Leuthard, Bundesrätin[1)]



Xerdan Shaqiri, Fussballer[2)]



Gölä, Musiker[3)]

Quelle der Fotos:
[1)]kleinreport.ch, http://www.kleinreport.ch/party-veranstaltungen/swissradioday-mit-bundesraetin-doris-leuthard-65156/
[2)]aargauerzeitung.ch, http://www.aargauerzeitung.ch/sport/was-erlauben-xherdan-shaqiri-130285274
[3)] http://de.schweiz.wikia.com/wiki/Gölä

Auftrag

Lies dir folgende Schlagzeilen aus dem Jahr 2016 durch. Wähle eine Situation aus, welche dir besonders gefällt oder dich speziell beeindruckt. Nun überlege dir, wie du das Komische oder Ironische an diesem Ereignis zeichnen willst. Denke daran, dass du dabei nur ein Bild verwenden darfst.
Folgende Regeln der Satire musst du beachten:

- Personen sollen nicht in verletzender oder falscher Weise dargestellt werden.
- Satire soll sich gegen die Mächtigen und nicht gegen die Schwachen richten.
- Minderheiten oder religiöse Glaubensinhalte sollen nicht verspottet und verunglimpft werden.

Auf der Seite 4/4 findest du ein Panel, in welches du deine Skizze/deinen Cartoon zeichnen kannst. Überlege dir zuerst, was aus der Schlagzeile herausstecht: Was ist einerseits der Inhalt, welches Bild andereseits fällt dir spontan grad ein. Nun denkst du über ein mögliches Szenario nach. Welche Figuren müssen vorkommen? Muss die Betrachterin/der Betrachter Personen erkennen? Braucht es also eine karikierte Persönlicheit? Wo spielt sich deine «kurze Geschichte» ab, am Bahnhof? Auf einem Parkplatz?…

Schreibe deine Ideen zum Cartoon auf!

Schlagzeilen 2017:

Schade, ist Ignazio Cassis keine Frau
(Berner Zeitung, 04.09.17)

Das Sprayer-Grosi macht international Schlagzeilen
(Berner Zeitung, 13.04.17)

So trickst du bei WhatsApp die Löschfunktion aus
(20minuten, 08.11.17)

Der Bachelor ist schon nicht die hellste Birne
(20minuten, 20.11.17)

Trump toppt Papst auf Twitter
(20minuten, 05.10.17)

Notizen:

Karikatur und Cartoon

Hier siehst du einen Cartoon von Sandro Fiscalini. Als erstes erfolgt bei einer Bildbetrachtung immer die genaue Beschreibung. Schau dir also den Cartoon gut an und beschreibe dann, was du siehst und welche Elemente und Figuren vorkommen (beschreibe auch, wenn etwas fehlt).



Zeichenstil

Wie würdest du den Zeichenstil beschreiben? Klare grade Linien? Eher im Scribble-Stil (skizzenhaft)? Gibt es viele Details oder wurde die Zeichnung auf das Wichtigste reduziert? …

Deine eigene Meinung zählt!

Was denkst du über den Cartoon?

Arbeite mit dem Cartoon

Vorhin hast du dir überlegt, wie der Cartoon gezeichnet wurde. Nun bist du selber mit Zeichnen dran.
Nimm einen Fineliner oder Filzstift! Dann suchst du das Bild von Sandro Fiscalini in der Ausstellung und zeichnest den Umriss des Eisbären oder des Politikers mit nur einem Strich ab. Du versuchst also, den Stift nie abzusetzen. Erst wenn du an die Augen, Nase und die rechte Vorderpfote kommst, darfst du den Fineliner ab- und neu ansetzen.
Es kommt noch eine kleine Schwierigkeit dazu: Schau beim Zeichnen nicht auf deine Zeichnung.

Figuren zeichnen wie eine Karikatruisteinoder ein Karikaturist…

Suche dir jemanden aus (deine Lehrperson, eine Aufsichtsperson oder Kolleginnen/Kollegen) und versuche, diese Person im Stil einer Cartoonistin oder eines Karikaturisten zu karikieren, also mit einer klaren Linie zu zeichnen. Verwende dabei typische Merkmale jener Person, so dass man sie beim Betrachten deiner Zeichnung erkennt.

Eine kurze Geschichte des bekanntesten Schweizer Satiremagazins «Nebenspalter»

Der Nebelspalter ist eine Schweizer Satirezeitschrift. Sie wurde 1875 von Jean Nötzli in Zürich als „Illustriertes humoristisch-politisches Wochenblatt" gegründet und besteht bis heute, seit Ende 1996 als Monatszeitschrift. Der Nebelspalter ist seit der Einstellung des englischen Punch (1841–2002) das älteste Satiremagazin der Welt.

Aufstieg zur nationalen Institution

Seine beste Zeit hatte der Nebelspalter in den 1930er und 1940er Jahren, als er die Gewaltakte und die Ideologie der Nationalsozialisten und ihrer Mitläufer in der Schweiz – der Frontisten – anprangerte. 1933 wurde der Nebelspalter im Deutschen Reich verboten. Unterdessen schnellte in der Schweiz die Auflage in die Höhe: 1922, als der Rorschacher Verleger Ernst Löpfe-Benz den Nebelspalter übernommen hatte, betrug sie nur 364 Exemplare. 1945 belief sie sich auf 30'000. Der Nebelspalter hatte gegenüber dem Nationalsozialismus ein Selbstverständnis als „Speerspitze der geistigen Landesverteidigung" entwickelt, das er im Kalten Krieg gegenüber dem Kommunismus bis in die 1960er Jahre aufrechterhielt.

Ihre Popularität verdankte die „Nebi" genannte Zeitschrift zu einem Grossteil dem damaligen Chefredaktor Carl Böckli (* 23. September 1889, † 4. Dezember 1970), der mit seiner Doppelbegabung als Zeichner und Texter in der Tradition Wilhelm Buschs anzusiedeln ist. Unter dem Kürzel „Bö" fertigte er bis 1962 Tausende Cartoons, Zeichnungen und Texte. Bis in die 1970er Jahre stieg die Auflage auf 70'000 Exemplare. Über Jahrzehnte figurierte der Nebelspalter als satirisches Leitmedium und als Talentschmiede der Schweiz, mit der Künstlerbiografien verknüpft sind, etwa jene von bekannten Zeichnern wie René Gilsi, Jakob Nef, Fritz Behrendt, Nico Cadsky, Horst Haitzinger als auch von Satirikern wie César Keiser, Franz Hohler, Lorenz Keiser, Peter Stamm oder Linard Bardill.

Krise der 1990er Jahre

Mit der rasanten Entwicklung der Schweizer Medienlandschaft im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts konnte der Nebelspalter nicht mehr mithalten. Karikaturen, Kolumnen und andere satirische Formen wanderten mehr und mehr in die Tagespresse und in die audiovisuellen Medien ab. Das zunehmend bieder wirkende Blatt verlor stetig an Abonnenten und Lesern. In den 1990er Jahren schlug unter Chefredaktor Iwan Raschle die radikale Neuausrichtung des Nebelspalter im Stile der Frankfurter Titanic fehl. Die Auflage sackte von 34'000 Exemplaren auf 17'000 ab, durch das schrumpfende Inseratevolumen verschärfte sich die Krise zusätzlich. Es folgten mehrere Wechsel in der Chefredaktion und 1996 der Verkauf des Titels an den Basler Friedrich Reinhardt Verlag. Auf Ende April 1998 wurde bei einer Auflage von 8'000 seine Einstellung angekündigt.

Anzeichen nachhaltiger Genesung

1998 übernahm der Thurgauer Verleger Thomas Engeli in letzter Minute das marode Blatt. Ihm gelang es, den Abonnenten- und Leserschwund aufzuhalten und eine gegenläufige Entwicklung einzuleiten. Inzwischen zählt die Zeitschrift wieder 200 regelmässige Text- und Bildautoren. Zum 130. Geburtstag des Titels im Jahr 2005 hat der Nebelspalter offensichtlich mit einigem Erfolg den sanften Relaunch gewagt.
Unter der mit Marco Ratschiller neu bestellten Redaktionsleitung vollzog der Titel ein Face-Lifting mit schlicht-feuilletonistischem Anstrich und schaffte es, namhafte Künstler und Autoreny für das Heft zu verpflichten. 2016 erschien der Nebelspalter mit einer Druckauflage von 21'000 Exemplaren und erreichte gemäss einer Marktforschungs-Studie 229'000 Leser pro Ausgabe. Die Nebelspalter-Hauptausgaben erscheinen zehnmal jährlich jeweils am ersten Freitag eines Monats (mit Ausnahme von August und Januar).

Einige Titelbilder des Satiremagazins Nebelspalter

Auftrag

Betrachte die Titelbilder des Nebelspalters aus den Jahren 1875, 1939, 1970 und 2016.
Welches Titelblatt gefällt dir am besten? Erkläre!



1875



1939



1970



2016

Impressum

Autor: Sandro Fiscalini, Lehrer für Bildnerisches Gestalten, Karikaturist
Zeichnungen, Seite 1: Sandro Fiscalini
Cartoon, Seite 4: Sandro Fiscalini
Texte und Cover zum Nebelspalter: zvg, Marco Ratschiller, Chefredaktor Nebelspalter
Korrektorat: Gallus Staubli, Museum für Kommunikation

Die Inhalte dieser didaktischen Materialien dürfen für schulische Zwecke frei genutzt werden.
Eine weitergehende oder andere Nutzung ist mit dem Rechteinhaber, dem Museum für Kommunikation in Bern, abzuklären. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber der Texte und Bilder zu eruieren. Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen üblicher Vereinbarungen abgegolten.
Copyright: © Museum für Kommunikation, Bern, 2017
Museum für Kommunikation
Helvetiastrasse 16
CH-3005 Bern
T +41 (0)31 357 55 55 F +41 (0)31 357 55 99
communication@mfk.ch
www.mfk.ch